

Vierteljahresabonnement: 150 RM. Für Nichtmitglieder zur Postzeitung — Anzeigengruppe Die einseitige Nonperspektive (Nichtberücksichtigung des Geschlechts) 0,60 RM; Steuertennungsverzeichnis der Parteien und Redaktionsrat, Sonntag-Festrechnungsmuster der Redaktion Nürnberg 24403 — Anzeige geminnahmiger und Redaktionen Nürnberg 4 (Postfach) — Versandstelle Essenweinstraße 1 — Einzelnnummer 15 Rbl., Zahlungen für Inserate usw.: Postcheckkonto Nürnberg 23989 Exzedenten Der Schuhmacher Nürnberg

**Erscheint**  
—täglich am Dienstag

Postsendungen sind zu richten an: „Der Schuhmacher“  
Münchener 4, Abteihoch.

**Nr. 14**

45. Jahrgang

Organ des Zentralverbandes der Schuhmacher, Sitz Nürnberg

Zugleich Publikationsorgan der Zentralkranken- und Sterbekasse der Schuhmacher, Sitz Hamburg 6

## Des Arbeitslosen Ostern

Die Glocken läuten, sie künden  
Das frohe Osterfest,  
Und zwitschernde Vögel bauen  
Ihr luftiges Frühlingsnest;  
Die Knospen quellen und schwellen  
Und formen frisches Grün,  
Belebend der Hauch des Lenzes  
Zieht über die Lande dahin!

**Doch für den Arbeitslosen  
Gilt Osterfreude nicht,  
Weil es ihm am Urquell der Freude  
An Lebensfreude gebricht;  
Seit langer Zeit waren Sorge  
Und Hunger bei ihm zu Gast —  
So wurde ihm das Leben  
Verhaßt und zu drückender Last!**

Von Woche zu Woche ein Harren  
Auf Arbeit, auf Lohn und Brot —  
So hielt ihn das Schicksal zum Narren,  
So zerrte die grinsende Not  
Ihn durch die Gasse des Elends,  
Durch Kot, durch Sturm und Schnee,  
Erfüllte sein Herz mit Verzweiflung,  
Mit Haß und bitterm Wehl

**Und nun statt der Osterfreude  
Noch immer Hunger und Leid,  
Noch immer keine Arbeit,  
Noch immer Elendszeit —  
Das ist für die Arbeitslosen  
Das Fazit vom Osterfest:  
Den Reichen volle Schüsseln,  
Den Armen der köhraliche Rest.**

**Geduld! Wir werden erstreben,  
Daß allen ein Osterfest,  
Daß allen ein lebenswert' Leben,  
Daß allen ein warmes Nest,  
Daß allen Lenz und Liebe  
Und Freiheit bescheret sei,  
Daß allem Volk erblühe  
Ein sonniger Lebensmai!**

**Wir wollen die Auferstehung  
Der Menschheit aus Nacht und Not!  
Wir wollen, daß allen leuchte  
Ein strahlendes Frühlingsrot!  
Frisch auf, mein Volk, erwache!  
Zum Kampf für Freiheit und Licht!  
Du brauchst ja nur zu wollen —  
Und deine Kette bricht!**

**Tacta**

## Osterruf

Sie hatten ihn, so heißt es, gefreuzigt und begraben. Und damit hatten sie geglaubt, auch den Gedanken begraben zu haben, den er gefunden hatte. Zufrieden war die Welt der Pfaffen und Jöllner. Der Revolutionär war nicht mehr.

Sie wußten es nicht, daß es das Weien des revolutionären Gedankens ist, aufzurichten. Zu vergehen, um immer neu aufzuleben. Der revolutionäre Gedanke ist das Bewegende der Geschichte, und der revolutionäre Gedanke ist, über die Geschichte, ist nicht!

In den Jahrhunderten reiste er sich hier und dort. Wirtschaftlich, religiös, geistig. Und man trat das erwachende soziale Recht mit Gewalt nieder. Und man verbrannte den geistigen Empörer. Symbol! Gefestigt und begraben hatte man doch mit dem Leibe die Idee der Freiheit gleicher Menschen für immer.

«Der bann genügt die drei Tage der Weltgeschichte zu Ende. Diese drei Tage des weltgeschichtlichen Bestehens, die wir Menschen des schnellsten Vergehens 2000 Jahre zu nennen gewohnt sind, und siehe da: die Erde drohte, die Welt wankte in ihren Felsen. Sie schwankte der Erhöhung des Lebens und Fundament. Aber habt den Leib gekreuzigt, doch der Gedanke nur um so mächtvoller erhebt aus dem Gefängnis des Grabes, in das ihr Kurzichtigen ihn für alle Zeiten bannen zu können glaubt, habt.

Es ist aufzustehen, der Geist der Liebe und der Freiheit, und neu leuchtet uns allen das Reich Gottes hier auf dieser Welt. Hört auf die Stimme des Aufstehenden, ihr Gezeiten! Hört auf das Kampfwort seines Glaubens gegen Knechten, gegen Höfendiener! Hört auf das Göttliche, das da aus der Bewegung des Volkes zu euch spricht!

Warten wir uns allen ist er, der Auferstandene. In deinem Menschenbruder, der sucht und glaubt, erkennt und will. In deiner Menschenschwermere, die da in Verzweiflung über das Leben die Faust ballt. In deinen Kindern, denen das Leben dieses Annerkente, Reine, Beschliche, Göttliche ist. Ist es nicht, daß aus der vergessenen Seele beinahe einleuchtet, daß der Empörer, der Auferstandene, seine geschnittenen Hände um seinen Hals schlingt, und in die Welt der Liebe zu retten uns strebt?

Du siehst nur Rohes? Du siehst nur Rot und Kampf? Du siehst nur Ringen um den Pfennig und nur Sorge um das Brot?

Der Auserwählte ist in allen: Höre auf die Seele, die da in freibewilligen Menschen nach Lohn und nach Brot verlangt! Höre auf den heiligen Gerechtigkeitsanklagen, der sich da in diesem so nächtlich erscheinenden Gerechtigkeitsverlangen ermpingt! Höre auf die glaubende Liebe, die da heilt: es muß durch kämpferische Gestaltung einmal werden als edel, groß und schön! Lausle auf das tiefe, tiefe Ziehen nach dem Ebedeiche Gottes, an das sie all glauben.

Wo die Rot ist, leidet das Heiligste selbst. Das Gottliche in die wir zerissen, wenn du um das Allerhöchste standest des Alltags sorgst und ringst. Erhebe dich endlich

in Ehrfurcht vor diesem Erhabenen, daß du es nicht mehr durch Mammonswirtschaft entweiht sein lassen magst!

Du hast ein Recht auf das Leben, ein Recht auf deine Freiheit, ein Recht auf das Göttliche in dir selbst! Laß es dir nicht zermalmt werden von der Brutalität einer ungöttlichen Wirtshaft!

Sei Prophet! Weise deinen Schwestern und Brüdern  
das Große, das da jetzt endlich kommt!

Sei Kämmerer! Vertreibe sie aus dem Tempel der Menschheit, diese Wechßler und Krämer!

Sei Weltgestalter! Nur wer „verkauft, was er hat“, wie er es einstmals gekündet, ist frei von Gefühlen des Rupens und der Gier. Nur die Wirtschaftsordnung der Gemeinschaft kann die Wirtschaftsordnung der Göttlichkeit sein.

Dr. Gustav Hoffmann.

Dr. Gustav Hoffmann.

## Fehlrationalisierung

Der nachstehende Artikel, den wir der Wiener „Arbeiterzeitung“ entnehmen um der für Oesterreich geschrieben ist, trifft im großen und ganzen auch für unsere Verhältnisse zu. Die Redaktion.

In Unternehmertreihen ist in den letzten Monaten ein neues Wort gebräuchlich geworden. Das Wort: Fehltrations-

Das Wort will besagen: Viele Rationalisierungsmaßnahmen waren falsch, waren verkehrt, beruhten auf falscher Rechnung. Vielen Unternehmen ginge es besser, wenn sie nicht rationalisiert hätten.

Nabrelang war die Rationalisierung der Glnube der Unter-  
nehmer. Man rühmte das „amerikanische Wirtschaftsmun-  
der“. F. W. Tanners „wissenschaftliche Betriebsführung“,  
Henry Fords „laufendes Band“, Herbert Hoopers Normung  
und Typisierung — das war der Weg, den Amerika führte.  
Dort, in Amerika — dort lie die soziale Frage gelöst. Dort  
habe jeder Arbeiter ein Auto, dort jeder Generaldirektor ein  
Millioneneinkommen, dort jeder Aktionär eine fette Di-  
vidende. Nur Rationalisierung, dann wird es überall so werden!

Und so rationalisierte man darauf los. Die Maschine verdrängte den Arbeiter — Tausende flogen auf die Straße. Die Maschine wälzte das Büro um — der Angestellte wurde zum Bediener der Rechen- und Buchungsmaschine. Das laufende

[illegible]

dann werdet ihr die Erfolge der Rationalisierung schon ernten! Sie bringt uns Aufräge, Abjaz, Arbeit! Bald wird alles aut! Sehet nur nach Amerika!

1. **Der Kampf um rationales Verhalten.** Die Rationalisierung ist nicht nur eine Forderung, sondern es ist wirklich, Die Rationalisierung ist selbst kein Selbstzweck. Die Forderung, die Betriebe rationalisieren zu lassen, jeder Betrieb neue Maschinen, Apparate, Werkzeuge, Transporteinrichtungen beschaffe, waren die Industrien, die Produktionsmittel erzeugen, natürlich gut beschäftigt. Und so wie die Arbeiter beschäftigt konnten, war auch die Nachfrage nach den Produktionsmitteln. Die Betriebe, die die Konsumgüterindustrie bedienten, sahen sich in der Lage, die Konsumgüterindustrie zu beliefern. Es war eine Rationalisierungsfunktion. Aber aber einmal mußte doch der Tag kommen, wo die meisten Betriebe mit ihrer Rationalisierung fertig waren, die Umstellung ihres Produktionsmittels auf neue Maschinen, Apparate, Werkzeuge, Transporteinrichtungen in seine neuen Maschinen, Werkzeuge, Transporteinrichtungen mehr zu kaufen; und jetzt schloß mit einmal eben die Industrien, die Produktionsmittel erzeugen, der Abzug. Sie schränken ihren Arbeitsbereich ein. Sie entlassen Arbeiter. Sie produzieren weniger Konsumgüter. Und die Nachfrage nach Konsumgütern sinkt. So geht auch die Nachfrage nach Konsumgüterindustrie. Auch die Konsumgüterindustrie müssen nun Arbeiter entlassen. Der Rationalisierungsfunktion ist überall die Rationalisierungsfunktion gefolgt überall, selbst in Amerika! Die Rationalisierung geriet, so überraschend, in die Defensive. Die Rationalisierung hat begonnen die Köpfe zu schütten. Was es Arbeitslosigkeit herbeiführt.

Sie haben den Produktionsapparat vielmals! betrou-  
 fenssetzt, die Produktionsfähigkeit ist gesichert.  
 eines hatten sie nicht gehört: daran, was eigentlich die Ma-  
 schinen, die die neuen, wunderbaren Maschinen in unermess-  
 lichen Mengen auf den Markt zu schleudern vermögen, soll laufen  
 können. Während sie die Produktionsfähigkeit betagerten,  
 haben sie die Arbeitskräfte gedrückt, um jeden Großen Lohn  
 gestiftet, Tausende in das Arbeitslosentum gestürzt, das  
 nicht laufen kann. Jetzt ist die neue große Produktions-  
 apparatur, die fehlen muß, da sie nicht, die keine Energie  
 nicht laufen kann, die Maschinen, gehen anstandslos, wie  
 den heute stillgelegt! Und die Unternehmer selbst werden spe-  
 zifisch: Rekrutierungslieferung!

Herr Maier hat rationalisiert. Er hat den Arbeiter durch die Maschine ersetzt. Die Maschine kostet Zinsen und Amortisation. Dafür erspart sie Arbeitslohn. Herr Maier hat das baargeldnahe ausgerechnet: wenn mir die Maschinen täglich tausend Tsd. erzeugen, muß der Tag für fünftausend am liebsten zu kommen. Ich entlasse fünf Arbeiter, um als der Lohn, den mir die Maschinen ersetzen, anzukommen würde. Herr Maier war entsetzt: Das wird ein Gefährde sein, die Rationalisierung! Aber — aber, jetzt fehlt der Mensch. Sie erzeugen ihm nicht taufend, sondern nur fünf- hundert Tsd. täglich! Und darum entfällt jetzt auf bos Tsd. fertiger Ware gerade doppelt soviel an Verzinsung und Amortisation des in demselben fiedenden Kapitals, als vor der Rationalisierung. Und das ist eine große Gefahr! Die Rechnung nicht mehr. Maier weiß jetzt: er konnte früher etwas erzeugen, wenn er die Maschinen nicht gekauft hätte, bei dem alten Arbeiterbesitzes geblieben wäre. Maier muß jetzt, wenn er ausbeuten will, teurer als sein Konkurrent, der Zahl, der die Maschinen gar nicht angefaßt hat, loskommen bei der alten- darbeiterschaft geblieben ist. Die Welt steht ihm, für den technisch rückgebliebenen Betrieb konkurrenz den technisch vollkommenen einer gegenüber, die er nicht mehr leugnen: es mochte eine Rationalisierungsfrage!

[illegible]

Aber noch wollen sie es verhindern. Sie setzen sich zur Wehr. Die Beiträge dürfen nicht erhöht werden! Lieber muß



\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

[illegible]

im Kampf um die Freiheit, um Recht und Brot!  
Wir sind die Arbeit, die Macht!



